

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Kokalblatt für Wilsdruff,

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Hurlhardtswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lambersdorf, Limbach, Lohsen, Mohorn, Münzig, Neukirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röschersdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach b. Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unkersdorf, Weistropp, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 55 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pf. pro viergespaltene Corpusszeile.

Print und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daselbst.

No. 124.

Sonnabend, den 20. Oktober 1900.

58. Jahrg.

Die in Gemäßheit von § 9, Abs. 1, Ziffer 3 des Reichsgesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden in der Fassung vom 24. Mai 1898 (Reichsgesetzblatt S. 361) nach dem Durchschnitt der höchsten Tagespreise des Hauptmarktes Meissen im Monate Septbr. d. J. festgesetzte und um fünf dem Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwirthen innerhalb der Amtshauptmannschaft im Monate Oktober d. J. an Militärpferde zur Verabreichung gelangende Marschtourage beträgt:

7 Mark 87,5 Pf. für 50 Kilo Hafer,
3 " 50,7 " " 50 " Heu,
2 " 54,1 " " 50 " Stroh.

Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, am 15. Oktober 1900.
von Schroeter.

Montag, den 22. dies. Mon., 11 Uhr Vormittags

sollen in Grumbach 1 Regulator, 1 großes Oelgemälde, 1 Bild, 2 alteutsche Bierkrüge mit neuzeitl. Beschläge gegen Baarzahlung öffentlich versteigert werden. Bieterversammlung in der Groischen Gastwirtschaft. Wilsdruff, den 15. Oktober 1900.
Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.
Schr. Buch.

Politische Rundschau.

Die Demission des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe, welche wir bereits am Donnerstag Vormittag durch Extrablatt verbreiteten, ist nun doch schneller erfolgt, als man es hätte erwarten können; sie ist in des Wortes eigenster Bedeutung über Nacht eingetreten. Während noch am Mittwoch Abend alle Welt darüber im Unklaren war, ob dem neuerlich aufgetretenen Krisengerücht ein höherer Werth beizumessen sei als den tausend vorausgesehenen, ja während gerade diejenigen Organe, die stets am besten unterrichtet zu sein pflegen, das Gerücht mit einem überlegenen Nachsehen abthaten, brachte der offiziöse Drath in der Nacht zum Donnerstag um 7 Uhr 15 Min. Morgens die kurze aber inhaltsvolle Nachricht, daß das Abdiessensgesuch des Fürsten zu Hohenlohe vom Kaiser genehmigt und der Staatssekretär Graf Bülow zum Reichskanzler, preussischen Ministerpräsidenten und Minister der Auswärtigen Angelegenheiten ernannt worden sei. Um die Hauptfrage vorwegzunehmen: Im Grunde genommen ist dieser Personenwechsel lediglich ein Personenwechsel und nichts weiter. An der Politik der deutschen Reichsregierung ändert sich infolge dieses Wechsels nichts. Fürst Bismarck hatte schon, als der Kaiser noch ein jugendlicher Prinz war, von ihm gesagt, der wird einmal sein eigener Kanzler. Und der Reichskanzler hat Recht gehabt. In der Sache macht es daher keinen wesentlichen Unterschied, ob der etatsmäßige Reichskanzler Fürst Hohenlohe, Graf Bülow oder sonstwie heißt. Die Bahnen und Ziele der deutschen Reichspolitik bestimmt der Kaiser selbst. Was die Gründe des Rücktritts des Fürsten Hohenlohe betrifft, so braucht man sich darüber gleichfalls nicht groß den Kopf zu zerbrechen. Der Fürst ist am 31. März 1819 geboren, steht also mitten im 82. Lebensjahre. Da hat er nach seinem thatenreichen Leben nicht nur einen Anspruch auf Ruhe, sondern da verlangt die Natur gebieterisch ihr Recht und zwingt zum Ausspannen. Da sich aber der Fürst trotz seiner hohen Jahre einer leidlichen Gesundheit und bewundernswerther Mäßigkeit erfreut, so hätte er die Last des Amtes doch vielleicht noch länger getragen, wenn er nicht geglaubt hätte, durch die seinem Amte entsprechende Anteilnahme an der Chinapolitik auf unabsehbare Zeit an den Kanzlerstuhl gebunden zu werden. Die China- und Weltpolitik des Reiches wollte der Alte aus begreiflicher Scheu nicht mehr mitmachen, es genügte ihm, durch sein Ausbleiben davon Zeugnis abzulegen, daß er im Wesentlichen mit den Maßnahmen des Kaisers und denen seines jetzigen Nachfolgers einverstanden sei. In Einzelheiten, und namentlich in parlamentarische Fehden um Einzelheiten der Chinapolitik, wollte er sich nicht mehr einlassen. Daß der Rücktritt des dritten Kanzlers des Reiches in dessen herzlichen persön-

lichen Beziehungen zum Kaiser nichts ändert, braucht nicht erst gesagt zu werden. In dieser Beziehung unterscheidet sich der gegenwärtige Kanzlerwechsel von den beiden vorausgegangenen in augenfälligster Weise. Was nun den neuen vierten deutschen Reichskanzler betrifft, so ist derselbe aus seinen Reichstagsreden ja aller Welt bekannt. Wir wissen von ihm, daß er in den Auswärtigen Angelegenheiten den hohen Flug nimmt, der auch den Kaiser persönlich auszeichnet, und daß er dem Reiche eine Weltmachtstellung zu geben trachtet. Man kann auch sagen, daß der Graf bisher in seinen Bestrebungen vom Glücke begünstigt worden ist, und kann nur wünschen, daß ihm die Erfolge, die ihm als Staatssekretär vergönnt waren, auch als Reichskanzler nicht fehlen mögen. In den Fragen der inneren Politik ist der neue Kanzler für die Deutlichkeit noch ein völlig unbeschriebenes Blatt, wiewohl man annehmen darf, daß er sich auch darin umgesehen haben und ein festes Programm mitbringen wird. Hier wird man jedoch abzuwarten haben, was die Zukunft bringen wird. Im Auslande ist der neue Kanzler einer wohlwollenden Aufnahme sicher, da er stets mit seinem Takt Energie und Rücksichtnahme zu verbinden gewußt hat. Der neue Kanzler ist eine ungewöhnlich große Arbeitskraft und wird sich über allen Gebieten seines weitverbreiteten Amtes mit großer Emsigkeit und Kraftlosigkeit widmen und trotzdem wird er aller Wahrscheinlichkeit nach niemals vergessen, daß auch er nur ausführendes Organ ist und daß sein Herr, der Kaiser, die Fäden in den Händen hält. Hervorstechende Selbstständigkeit oder Herrschsucht bilden keine charakteristische Eigenschaft des neuen Reichskanzlers und das ist für die Konsolidation der Reichsleitung von Bedeutung. Schließlich sei noch bemerkt, daß das deutsche Volk noch keinen Reichskanzlerwechsel gelassener und ruhiger hingenommen hat als den gegenwärtigen.

Der Kaiser überlieferte dem Fürsten Hohenlohe folgendes Handschreiben: Mein lieber Fürst! So ungern ich Sie auch aus Ihren bisherigen Stellungen im Reichs- und Staatsdienst scheidend sehe, so habe ich doch geglaubt, mich nicht länger dem Gewicht der Gründe, welche Ihnen die Befreiung von der Bürde Ihrer verantwortungsvollen Aemter wünschenswerth erscheinen lassen, verschließen zu dürfen. Ich habe daher Ihrem Antrage auf Dienstentlassung mit schwerem Herzen stattgegeben. Es ist mir Bedürfnis, Ihnen bei dieser Gelegenheit, wo Sie im Begriffe stehen, eine lange und ehrenvolle Dienstlaufbahn abzuschließen, für die langen treuen und ausgezeichneten Dienste, welche Sie in allen Ihnen übertragenen Stellungen dem Reiche und Staate, sowie Meinen Vorsahren und Mir mit aufopfernder Hingabe und unermüdelicher Pflichttreue unter den schwierigsten Verhältnissen geleistet haben, Meinen wärmsten Dank noch besonders auszusprechen. Möge Ihnen nach einer so thatenreichen Vergangenheit durch Gottes

Gnade ein langer und glücklicher Lebensabend beschieden sein. Als äußeres Zeichen Meiner Anerkennung und Meines dauernden Wohlwollens verleihe ich Ihnen den hohen Orden vom Schwarzen Adler mit Brillanten und lasse Ihnen dessen Insignien hierneben zugehen. Ich verbleibe Ihr wohlgenegter und dankbarer Kaiser und König Wilhelm I. R.

Homburg v. d. Höhe, 18. Oktober. Um 11 Uhr wurde heute in Gegenwart der Majestäten die Einsegnung des Prinzen Adalbert durch den Garnisonspfarrer Gbas unter Assistenz des Oberhofpredigers Dr. Under vollzogen. Der Bibliotheksaal des Schlosses war zu einer Kapelle hergerichtet. Die Feier fand im engsten Familienkreise statt unter der Theilnahme der hier anwesenden Mitglieder der königlichen Familie und der hier anwesenden Würdenträger. Aus Friedrichshof waren die Prinzessin Adolph von Schaumburg-Lippe und Baron Reichard eingetroffen.

Homburg v. d. Höhe, 18. Oktober. Bei der Frühstückstafel, zu welcher neben anderen hohen Persönlichkeiten auch der Reichskanzler Graf Bülow geladen war, brachte der Kaiser auf den Prinzen Adalbert folgenden Trinkspruch aus: Du mußt fetteren Boden unter den Füßen haben, als jeder Andere. Du wirst Seemann; im Kampfe mit Sturm und Wellen sei Dein Hort die Religion.

Ueber das Befinden der Kaiserin Friedrich meldet der Reichsanzeiger vom Donnerstag Abend: „In dem Befinden der Kaiserin und Königin Friedrich ist im Verlaufe der letzten Tage eine erfreuliche Besserung eingetreten. Das Herz hat sich gekräftigt, der Puls ist regelmäßiger und voller geworden, der Lungenkatarth nimmt langsam ab. Fieber besteht nicht mehr. Die Nahrungsaufnahme hebt sich und damit der gesammte Kräftezustand. Eine langsame fortschreitende Kolonvaleszenz von der akuten Erkrankung ist zu erwarten. Schloß Friedrichshof, 18. Oktober 1900. Velbarz Dr. Spielhagen.“

Im Reichsanzeiger wird die kaiserliche Verordnung publicirt, durch welche der Reichstag zum 14. November einberufen wird. Die Publikation ist noch vom Fürsten Hohenlohe gegengezeichnet und ist das letzte amtliche Schriftstück, das seinen Namen trägt.

Der Marineetat für 1901 wird sich, wie die Nordd. Allg. Zig. übertriebenen Gerüchten gegenüber konstatirt, sowohl hinsichtlich der materiellen Forderungen als auch hinsichtlich der geforderten Geldsummen durchaus im Rahmen des Flottengesetzes halten. Für die durch die Vergrößerung der Marine bedingte Erweiterung der Werft- und Kasernenanlagen werden, entsprechend den Beschlüssen der Budgetkommission des Reichstags, 18 Mill. Mark gefordert werden.

Die Grundsteinlegung des Bäckerschichtdenkmals bei Leipzig am Donnerstag begann mit einem Festzuge,

an welchem 600 Vereine mit ihren Fahnen, die Leipziger Schülerschenschaft und studentische Abordnungen in Wachs theilnahmen. Der Zug nahm seinen Anfang auf dem Augustusplatz und endete auf dem Denkmalsplatz bei Broßthelms. In verschiedenen Abständen innerhalb des Zuges konzertierten Musikkorps. Der Festakt hatte unter der Leitung des Meisters zu leiden, es regnete ununterbrochen. Die Feier wurde eingeleitet durch einen vom Leipziger Gesangsverein mit Begleitung sämtlicher Musikkorps vorgetragenen, mächtig wirkenden „Siegesgesang der Deutschen nach der Hermannschlacht.“ 1000 Sänger nahmen daran theil. Es folgte die Festrede des Oberbürgermeisters Dr. Tröndlin, während welcher die Gloden läuteten. Nach ihm sprach der Vorsitzende des Deutschen Patriotenbundes. Die Weiherede hielt in bewegten Worten Superintendent Dr. Bank. Nach demnächst Salutschießen wurde sodann die Grundsteinlegung durch Hammerschläge von 17 Herren symbolisch bekräftigt. Ein Dankeslied an die Helden, die einst für der Völker Freiheit dem Verderben trotzen, und der allgemeine Gesang „Nun danket alle Gott“ schlossen würdig die Feier. Abends beschloßen Freudenfeuer und stummerle den Festtag.

Amerikanische Blätter künden an, daß die Pacificierung der Philippinen mit deutscher Hilfe durchgeführt werden würde. Das ist sicher Schwindel.

Der Getreidemarkt. (Berichtswoche vom 12. bis 19. Oktober 1900.) Das Getreidegeschäft wickelte sich im Großen und Ganzen in letzter Woche in stiller Tendenz mit etwas nachgebenden Preisen ab, da das inländische Angebot bedeutend war und auch Rußland und Amerika etwas niedrigere Preise für Weizen und Roggen meldeten. Diese Erscheinung steht in einem auffälligen Widerspruch mit den Ernteberechnungen, die in allen Ländern nur eine mäßige Ernte, in Nordamerika sogar eine geringere Ernte konstataren als im vorigen Jahre. Es ist diese Erscheinung wohl nur auf kluge Zurückhaltung der Kaufleute und ein übermäßiges Angebot der Verkäufer zurückzuführen. Weizen und Roggen wurde in Berlin und Leipzig per Tonne $\frac{1}{2}$ bis 1 Mk. billiger als in der Vorwoche gekauft, Gerste und Hafer waren preisstehend. Mais ist wiederum im Preise gestiegen.

Der Krieg mit China.

Das Verhalten des chinesischen Hofes, von dem der Beginn der Friedensverhandlungen abhängt, ist und bleibt dunkel und räthselhaft. Während von einer Seite die die Bestrafung der Schuldigen anordnenden kaiserlichen Erlasse als eitel Gumbug bezeichnet werden, wird von der anderen Seite gemeldet, daß der Aufenthalt des Hofes in Singanfu die Kommunikation der Verbündeten in Peking mit dem Kaiser erleichtere und daß der Aufnahme von Verhandlungen nichts mehr im Wege stünde. Rußland soll seine Truppen angeblich aus Peking zurückgezogen haben, weil ihm die Absicht des Kaisers kwanhsü, die Residenz weiter ins Innere zu verlegen, schon längst bekannt war. Es ist nicht zu erkennen, inwiefern diese Kenntnis ein Anlaß zur Räumung Pekings sein konnte. Aber Voraussetzt nach wird die Erledigung der Chinawirren trotz der gegenwärtig bestehenden erfreulichen Eintracht der Mächte noch lange auf sich warten lassen; gährt es doch z. B. fast im ganzen chinesischen Reich.

Die erste deutsche Verlustliste.

Dem „Reichs- und Staats-Anzeiger“ liegt die folgende erste Verlustliste bei, welche den Abgang bei dem Armeekorps Oberkommando und dem ostasiatischen Expeditionskorps für die Zeit der Ueberfahrt vom 27. Juli bis einschl. 25. September 1900 enthält. Armeekorps-Oberkommando: Sanitäts-Sergeant Eduard Fuchs, gebürtig Hüllbrunn, Kreis Hagenfeldern; früher württemberg. Feld-Artillerie-Regiment König Karl; tobt 30. 8. 00 Aßen, Hüschlag, Dampfer „Sachsen“.

3. ostasiatisches Infanterie-Regiment: 3. Compagnie: 2. Feldwebel Grams, früher Sergeant Jäger-Regiment Prinz Albrecht von Preußen; tobt 20. 8. 00 Colombo, Hüschlag, Dampfer „Athen“.

Ostasiatisches Feld-Artillerie-Regiment: Leichte Munitionskolonnen. 3. Kanonier Johann Prodrick, früher Feld-Artillerie-Regiment Nr. 34; tobt 19. 8. 00 Hospital Aßen, Bauchfellentzündung, Dampfer „Sardinia“.

Leichte Feld-Haubitz-Munitionskolonnen: 4. Kanonier Häppler, früher Feld-Artillerie-Regiment Nr. 57; seit der Nacht vom 27. zum 28. 8. 00 vermißt, Grund unbekannt, Dampfer „Athen“.

Ostasiatisches Bataillon schwerer Feld-Haubitz. Schwere Feld-Haubitz-Batterie Nr. 1. 5. Kanonier Julius Hoffmann, tobt 11. 8. 00 im englischen Hospital in Port Said, Gehirnhautentzündung, Dampfer „Galle“.

Vom Kriegsschauplatz selbst liegen einige belanglose Meldungen vor:

Aus Shanghai wird gemeldet: Die chinesischen Banken haben telegraphisch bedeutende Beträge nach Singanfu erfährt. Das Geld ist daher sehr knapp und es ist Gefahr vorhanden, daß im November die Einstellung der Solbzahungen stattfinden wird.

Berlin, 18. Okt. Der „Berl. L.-A.“ meldet aus Swatow, daß die Unruhen zunehmen. Der deutsche Consul hatte um Absendung eines deutschen Kriegsschiffes gebeten. Der „Luchs“ wurde hingesandt und traf am 14. dort ein. Kurz darauf lief das chinesische Kriegsschiff „Tsun“ in den Hafen ein mit dem neuernannten Taotai aus Canton am Bord. Der „Luchs“ hat das chinesische Kriegsschiff festgehalten, was große Aufregung verursachte. Der „Luchs“ geht am Sonnabend nach Hankau.

Der Transvaalkrieg.

Nach dem Wahlkampf.

Es tritt immer deutlicher zu Tage, daß die erfolgreichen Gefechte, von denen Lord Roberts in den letzten Wochen berichtete, nur unbedeutende Scharmügel waren und daß der Ort, wo sie ausgefochten wurden, nur das Papier der Londoner Presse war. Es hat sich also einfach um ein Wahlmanöver gehandelt, und legt dar, der Krieg wieder sein wahres Gesicht zeigen. In dieser Hinsicht ist folgende Zuschrift der „München. N. N.“ aus London nicht ohne Interesse. Es heißt darin: „Jetzt, nachdem die

Wahlen vorbei sind und die Nothwendigkeit wegfällt, dem englischen Volk weiszumachen, daß der Krieg aus ist, wird auf einmal mitgeteilt, daß Roberts Südafrika auf keinen Fall vor Januar verlassen könne. Zugleich hat sich der Feldmarschall energisch gegen eine Entlassung der Cap-Freiwilligen ausgesprochen: sie sollen weiter dienen, „bis der Krieg vorbei ist“. Mit anderen Worten, Roberts braucht noch jeden Mann, den er hat; ja mehr als das, die Truppen sendungen nach Südafrika werden in aller Stille ruhig fortgesetzt und noch diesen Monat gehen weitere 3000 Mann dahin ab. Die letzten Depeschen legen weiteres Zeugnis von der großen Rührigkeit der Boeren ab. Sie halten Alivala North in der Capcolonie praktisch eingeschlossen und haben den Engländern in nächster Nähe von Masering, ferner bei Frankfort, bei Middelburg und Kelspruit kleinere Gefechte geliefert. Schwere Kämpfe haben offenbar am Baalflug stattgefunden und über ihren Ausgang schweigt der englische Telegraph. Bei Standerton haben die Boeren die Natal-Johannesburg-Bahnlinie zerstört und bei Kronstad die Telegraphenlinie. Roberts klagt in seiner letzten Depesche in seiner kühnen Weise, die „Beharrlichkeit“, mit der die Boeren seine Kommunikationslinien angreifen, sei „etwas bemerkenswerth“, zumal solchen Angriffen „unfehlbar schwere Strafe folge“. Roberts schwere Strafe trifft aber nie die Angreifer, sondern stets die unschuldigen Umwohner und wirbt daher den Boeren im Feld stets neue Anhänger. Als endlich muß auch bezeichnet werden, daß der Feldmarschall seine tapferen Gegner stets „Marodeure“ nennt, wenn sie Erfolg gehabt haben, dagegen „Feinde“, wenn sie nicht erfolgreich waren. Während der letzten Septemberwoche war der Abgang, den die englische Armee erlitt, 46 Offiziere und 485 Mann. Als Kranke und Invaliden sind jetzt 1326 Offiziere und 30300 Mann zurücktransportirt worden; die Zahl derer, die sich in den südafrikanischen Spitälern befinden, wird auch heute noch auf 9000 Mann berechnet.“

Die Nachricht, daß noch immer neue Truppen nach Südafrika geschickt werden, darf einigermaßen überraschen. Es ist aber bezeichnend, daß von London aus darüber nichts bekannt gemacht wird; und mit Recht, denn es könnte ja die schöne Skatistimmung verderben. Weiter wird nun gemeldet:

London, 18. Okt. Aus Durban wird gemeldet, daß Buller sich am Sonnabend nach England einschiffte.

Nun, London, rüste dich würdig zum Empfang dieser unergleichlichen Helden und laß alle Erinnerung an die Masering- und Ladysmith-Orgien wieder aufleben. Vielleicht übernimmt es der kriegsrische Prinz von Wales, in Gesellschaft des Herrn Chamberlain, Herrn Buller persönlich zu begrüßen. Dann sieht der Engländer wenigstens einmal drei von den 6 größten Männern der Gegenwart zusammen. Die anderen drei: Roberts, Rhodes und Krüger, sind leider immer noch dienstlich verhindert.

Kurze Chronik.

Der erste Staatsanwalt in Königs giebt bekannt: „Nach einer, auch in andere Blätter übergegangenen Mittheilung des „Königlicher Tagesblattes“ sollte der wegen Verdachts des Meineids in Untersuchungshaft genommene Fleischer Moritz Lewy im Gefängnisse zu Königs den Versuch gemacht haben, sich mit seinem Hosenträger zu erhängen, jedoch noch rechtzeitig abgefangen worden sein. Diese Mittheilung beruht, wie uns der Gefängnisvorsteher zu Königs mittheilt, völlig auf Erfindung. Moritz Lewy hat übrigens gegen den Haftbefehl Beschwerde erhoben. Gegen das freisprechende Urtheil der Strafkammer zu Königs in der Sache gegen Rückwald, gen. Speßiger, ist von der Staatsanwaltschaft Revision eingelegt worden. Settegast.“

Friedrichshafen, 17. Okt. Der Luftballon des Grafen Zeppelin ist heute Nachmittag 4 Uhr 45 Minuten aufgestiegen. Die angestellten Manöver gelangen. Ganze Wundungen wurden ausgeführt, auch wurde gegen den Wind ge feuert. Das württembergische Königspar wohnte auf einem Dampfboot dem Schauspiel bei. Der Ballon schlug die Richtung nach Zimmernstadt ein.

Wien, 17. Okt. Das „Neue Wiener Abendblatt“ berichtet aus Innsbruck: Der Ingenieur Köll aus München stürzte vom Todensessel im Kaisergebirge ab und blieb todt.

Der Berliner Gelbbriefträger Hugo Schwarz, der im September vorigen Jahres nach Unterschlachtung von 13700 Mk. flüchtig geworden war, ist in London verhaftet worden. Erst vor einigen Tagen war die Belohnung für die Ergreifung des Flüchtigen vom Reichspostamt auf 750 Mk. erhöht worden, in die sich jetzt die beiden englischen Geheimpolizisten, die die Verhaftung vornahmen, theilen werden. Schwarz hat sich in London den Namen Franz Westermann beigelegt. Die Verhaftung erfolgte am Sonntag Nachmittag in Dalston, einem Vorort Londons, durch den Detective-Inspektor Bartels und den Detective-Sergeanten Wegner. Am Montag wurde Schwarz dem Polizeirichter vorgeführt, gab dort seine Identität zu und bekannte die Unterschlachtung, bei der ihm ein gewisser Hugo Bender geholfen habe. Hiervon ist den Berliner Behörden nichts bekannt. Nach Angabe des Schwarz hat Bender ihn nach London begleitet und als Antheil an der Beute 4000 Mark erhalten. Ein deutscher Barbier, dessen Bekanntschaft er in London gemacht, habe sein Geheimniß erfahren und ihm mit Anzeige gedroht, weshalb er ihm 5000 Mark Schweißgeld gegeben habe. Den Rest des Geldes habe er verbraucht. Schwarz wurde nach Vernehmung des Verhörs bis zum Eintreffen der Auslieferungspapiere aus Deutschland ins Gefängniß gebracht.

Eisenbahnunfälle. Cassel, 18. Okt. Der Berlin-Frankfurter Schnellzug ist zwischen Niestadt und Sangerhausen entgleist. Angeblich ist Niemand verletzt worden. Der von Halle kommende Anschluß-Schnellzug nahm die Passagiere auf und traf nach mehrstündiger Verspätung hier ein. Die Berliner Post ist ausgeblieben.

— Straubing, 18. Okt. Nach einer Meldung des „Straubinger Tagesblattes“ stieß heute früh der Passauer Schnellzug mit dem Regensburg Postzug bei der Station

Talmering zusammen. Zwei Fahndienstleute und ein Reisender wurden schwer verletzt. — Köln, 17. Okt. Der „Köln. Volkszeitung“ wird aus Ruhrort gemeldet, daß heute Abend der Personenzug Oberhausen-Ruhrort auf der Station Weidert auf den Personenzug Mählheim-Ruhrort aufgefahren sei. Ein Bremser sei getödtet, sechs Personen verletzt worden. — Köln, 17. Oktober. Amlich wird gemeldet: Der heute Mittag 12 Uhr 14 Minuten aus Baal abgegangene Personenzug 406 überfuhr zwischen Baal und Lindern vier Kottenarbeiter eines Unternehmers; drei blieben sofort todt, der Vierte ist schwer verletzt. Untersuchung ist eingeleitet.

Erderstatterungen. Frankfurt a. M., 18. Okt. Aus dem böhmischen Unterlande und aus württembergischen Orten wird über Erderstatterungen berichtet. Die Bevölkerung befindet sich in großer Aufregung.

Unerhörte Betrügereien. M. Gladbach, 17. Okt. Durch Betrügereien des Taxators wurde die städtische Leihanstalt um 50000 Mk. geschädigt. Der Taxator gab minderwerthige Goldsachen als echte aus; diese wurden dann zum Schaden der Anstalt hoch beliehen und niemals eingelöst.

Vaterländisches.

Wilsdruff, 19. Oktober 1900.

— Wie wir erfahren, wird die Einweihung des neu-gewählten Herrn Diaconns Wolke aus Wollenstein als Pfarrer für unsere Wilsdruffer Kirchgemeinde Sonntag, den 18. November stattfinden.

— Kommanden Sonntag gedent der Turnverein „Frisch Auf!“ Weihen eine Herbst-Tourfahrt über Gaueritz, Saubachthal nach Wilsdruff zu unternehmen. Die lieben Weighner Turnbrüder werden Nachm. 4 Uhr hier eintreffen und von dem Turnverein Wilsdruff empfangen werden.

— Nach Fald ist der 23. Oktober ein kritischer Termin 3. Ordnung. Vom 25. bis 31. Oktober geht die Temperatur zurück, die Regen lassen nach, nehmen aber um den 30. wieder zu; vom 1. bis 7. November sind die Regen ziemlich ausgebreitet aber nicht ergiebig. Stellenweise tritt Schneefall ein. Die Temperatur beginnt zu sinken. Der 7. November ist ein kritischer Termin 1. Ordnung.

— Von einem Fremden wurden in Deutschland ora bei Kossen Uhren zum Verkauf angeboten zum Preise von 7 Mk. 50 Pf., welche nach Angabe desselben silberne und 21 Mk. werth sein sollten. Bei genauer Untersuchung erwiesen sich aber die Uhren als ganz gewöhnliche, billige, schon getragene Taschenuhren, die bei jedem Uhrmacher zu noch billigerem Preise zu haben sind. Ueberall war es die letzte Uhr, die der Fremde zum Verlaufe ausbot.

— Köhren, 17. Okt. Der auf Rittergut Sahlis bedienstete Geschirrführer Steinert gerieth unter das von ihm geleitete Geschirr und trug leider hierbei einen Arm- und einen Unterschenkelbruch davon. — Der Gutsbesitzer W. von Nadißdorf wurde bei der Heimkehr vom Felde von einem Hirschkopfe tödtlich getroffen.

— Dresden, 18. Okt. Von Moritzburg liegen heute über das Befinden Sr. Majestät des Königs folgende Nachrichten vor: Sr. Majestät der König haben in der vergangenen Nacht gut geschlafen, und ist das Allerhöchste Befinden ein wesentlich Besseres. Auch die Nervenschmerzen im linken Beine haben abgenommen.

— Dresden, 18. Okt. Ihre Königl. Hoheit der Prinzessin Mathilde, Höchstwelse seit vorgestern Abend zu Besuch bei Ihren Königl. Majestäten weilten, haben heute Vormittag Schloß Moritzburg wieder verlassen und sind nach Hofterwitz zurückgekehrt.

— Dresden, 17. Okt. Vor einigen Wochen war die Ehefrau eines hiesigen Gewerbetreibenden spurlos verschwunden. Sie hatte auch ihr mehrere Tausend Mark betragendes Vermögen mitgenommen. Heute kehrte die Ungetreue in ihr Heim zurück, nachdem sie in Bremen vergeblich ohne Papiere die Ueberfahrt nach Südamerika verucht hatte. Von den 7000 Mark befah sie noch die Hälfte. Die Frau soll durch viele Lectüre so abentheuerlich angelegt worden sein.

— Der „schlafende Bremser“ Dietrich und seine Ehefrau todt! Diesen so tragischen Abidatsh gefundenen Fall Dietrich theilten wir gestern Donnerstag Vormittag durch Extrablatt mit. Die Meinungsverschiedenheiten über die Selbstmorde gehen sehr auseinander und lassen wir deshalb zwei verschiedene Auslassungen über den Fall reden. Es wird geschrieben: Nauchliß, 18. Okt. Am Donnerstag früh machte der Brigadier Westmann, welcher das Haus, in dem Dietrich wohnte, durch Patrouillen bewachen ließ, die Beobachtung, daß der Bremser Dietrich und seine Frau gewaltsam gendert hatten. Bei der später vorgenommenen behördlichen Feststellung des Thatbestandes wurde in der Wohnung ein mit Bleistift geschriebener Brief auf dem Tisch gefunden, in welchem die Frau Dietrich ihre Angehörigen über den Beweggrund ihrer That aufklärt, von ihnen Abschied nimmt und betheuert, daß sie die ihr angethane Schmach nicht habe länger ertragen können. In später Nachtstunde hat sie zunächst ihrem kranken Manne eine Schnur um den Hals gelegt und ihn zu stranguliren versucht, als der Tod nicht sogleich eingetreten sein mag, hat sie, eine sehr kräftige Frau, den Körper ihres Mannes über die Commode gelegt und dann aus nächster Nähe einen Schuß in den Kopf abgefeuert. Die Kugel war dem Dietrich in die Stirn gedrungen. Sein Leichnam wurde, nur mit Hand bekleidet, auf der Diele lang ausgestreckt aufgefunden. Die Frau Dietrich hing sich in derselben Stube an einem Nagel hinter dem Kleiderschrank auf. Zu Laufe des Vormittags erschienen im Hause der Nordthor die Herren Oberstaatsanwalt Dr. Bähr und Amtshauptmann Geh. Regierungsrath Dr. Schmidt, der Eisenbahnarzt Dr. Gilbert, der den Dietrich während seiner Krankheit behandelnde Dr. Quengel u. s. w. Die Leiche wurde nach der Totenballe des Köbtauer Kirchhofes gebracht und dort vom Gerichtsarzt Medicinalrath Dr. Donau und dem Professor Hofrath Dr. Schmorl sectirt. Die Bewohnerschaft von Köbtau und